HBRSdirekt

DAS MAGAZIN DES HESSISCHEN BEHINDERTEN- UND REHABILITATIONS-SPORTVERBANDS E.V.

In Kooperation mit dem Herz- und Kreislaufzentrum Rotenburg a. d. Fulda — Ausgabe 1/2014

WM ROLLSTUHLTANZSPORT

Clément/Naumann erfolgreich in Tokio

Seite 5

Ski-Silber für Nicole Hofmann

Seite 11

Porträt Nils Bender

Seite 12

IN DIESER AUSGABE

Aus der Geschäftsstelle
Sportkongress im Oktober 4
Ehrenbriefe: Klaudy und Sauer 4
Trippel/Stepanovic verlängern ..4

Interview
Heinz Wagner 5

Sport
Rollstuhltanzen 5
Judo international 6
Judo 6
Bogenschießen 7
Torball 7
Goalball Bundesliga 10
Special Olympics 10/11

Lehre
Aktuelles 8
Neues aus der Wissenschaft 9
Ideen für die Praxis 9

DBS
Verena Bentele 11

Porträt
Nils Bender 12

GPR-H
25. Arbeitstagung 13

Aus den Bezirken
Vorstellung der Vorstände 14

ALLES DRIN!

außer Tanken

Der **Volvo V40 T2**
ab mtl. **€ 279,-***
(1.6l; 88kW 120 PS)
Optional mit Navigationssystem für mtl. € 10,- bestellbar.

Der **Opel Corsa**
ab mtl. **€ 229,-***
(1.4l; 64kW 87 PS)
Ohne Aufpreis optional mit Ganzjahresreifen bestellbar.
Limitierte Aktion

Alles drin außer Tanken - Die monatliche ASS Komplettrate*:

- Kfz-Versicherung (Voll- und Teilkasko mit Selbstbehalt)
- Kfz-Steuer
- Nur 12 Monate Vertragslaufzeit
- Überführungs- und Zulassungskosten
- 10.000 km bis 30.000 km Jahresfreilaufleistung (5.000 Mehrkilometer gegen Aufpreis möglich)
- Gesetzliche Mehrwertsteuer
- Übrigens: Anzahlung und Schlussrate fallen nicht an!

Weitere Informationen:
ASS Athletic Sport Sponsoring GmbH, Harpener Heide 2, 44805 Bochum
Tel.: 0234 95128-40, Fax: 0234 95128-28, E-Mail: info@ass-team.net, Internet: www.ass-team.net

Stand: 10.02.2014. Gelieferte Fahrzeuge können von der Abbildung abweichen. Angebot gilt nur für eine exklusive Nutzergruppe.

Limitierte Aktion

Opel Corsa mit Ganzjahresreifen!

Sie benötigen ein kompaktes Fahrzeug für eine kleine mtl. Rate? Sie haben keine Lust Gedanken an die Winterbereifung zu verschwenden? Kein Problem! Ab sofort ist der beliebte Kleinwagen Opel Corsa (1.4l; 64kW 87 PS) **optional mit Ganzjahresreifen** bestellbar und zwar **ohne Aufpreis** schon für **€ 229,–*** pro Monat.
Auch der Opel ADAM kann auf Wunsch ohne Aufpreis mit Ganzjahresreifen bestellt werden. Bei dem Opel Meriva sind nun Ganzjahresreifen für mtl. € 5,– erhältlich.

Des Weiteren kann wieder der Volvo V40 als Benziner und Diesel bestellt werden. Beide Modelle haben ab März eine unglaubliche Lieferzeit von nur 2 Wochen! Für den kurzfristigen Fahrzeugbedarf genau das Richtige!

In der monatlichen ASS Komplettrate* sind bereits enthalten:
- Kfz-Versicherung (Voll- und Teilkasko mit Selbstbehalt)
- Kfz-Steuer
- Überführungs- und Zulassungskosten
- 10.000 bis 30.000 km Freilaufleistung pro Jahr je nach Hersteller und Modell (5.000 Mehrkilometer gegen Aufpreis möglich)
- Gesetzliche Mehrwertsteuer

Weitere Vorteile für Sie:
- Keine Anzahlung
- Keine Schlussrate
- Nur 12 Monate Vertragslaufzeit
- Jährliche Option auf einen Neuwagen

Informationen
erhalten Sie auch direkt bei der ASS Athletic Sport Sponsoring unter **0234/95128-40** oder per E-Mail an **info@ass-team.net**.

Stand: 10.02.2014. Das Angebot gilt nur für eine exklusive Nutzergruppe und versteht sich vorbehaltlich etwaiger Änderungen oder Irrtümer.

Ein herzliches Hallo
allen Mitgliedern und Lesern!

Nach all den Feiertagen ist nun wieder der Alltag eingekehrt und die Dinge des täglichen Lebens nehmen für uns alle längst wieder ihren Lauf.

Ich hoffe, dass für jeden das Jahr gesund, harmonisch, positiv und zuversichtlich begonnen hat! Ein neues Jahr und viele Aufgaben liegen vor uns. Und so möchte ich auch gerne gleich aufgreifen, was mir ein dringendes Anliegen ist.

In den letzten Monaten haben sich Umstände ergeben, die bedauerlicherweise an einzelnen Stellen innerhalb von Vereinen und des Verbandes zu Missmut geführt haben.

Auf der einen Seite stehen die Vereine, die mit großem Engagement dafür sorgen, sportbegeisterten und gesundheitsbeeinträchtigten Menschen den Behinderten- und Rehasport vor Ort zu bringen und zu ermöglichen. Dies geschieht nur, weil es hier Menschen gibt, die zum großen Teil ehrenamtlich neben Beruf, Familie und Freunden ihre Zeit investieren und sich einbringen.

Dahinter steht der HBRS, dessen Vorstand und Mitarbeiter bemüht sind, die Voraussetzungen zu schaffen, dieses Engagement zu unterstützen, zu fördern und zu ermöglichen. Auch dies wird zum großen Teil ehrenamtlich und mit nicht weniger Engagement neben Vollzeitjob, Partnern, Kindern oder anderen eigenen privaten Bedürfnissen gemanagt. Hier geht es uns nicht anders wie vielen anderen Mitgliedern auch.

Nun können wir alle unseren Einsatz nicht ohne finanzielle Mittel, nötige Regularien, Formulare, der nötigen Bürokratie erbringen. Wir sind abhängig von Nachweisen, Bestimmungen, Genehmigungen, um das Ganze am Rollen zu halten.

Und hier sind wir an der Stelle, die mir wichtig ist! Es geht um die Bearbeitung der eingereichten Anträge für Auszahlung der Beträge für Rehabilitationssport und Funktionstraining.

In den letzten Monaten wurde oft bemängelt, man müsse zu lange auf die Auszahlung warten. Dabei würde oftmals vermittelt, man würde die Anträge nur schleppend bearbeiten, sich Zeit lassen, dass man fast glauben könnte, hier würde bewusst Geld gespart oder zurückgehalten.

Das ärgert mich sehr und ich möchte hier für meine Mitarbeiter in die Bresche springen und mit ein paar Dingen zum Verständnis beitragen.

Ich weiß, dass den Vereinen viel abverlangt wird!

Für den einzelnen Verein steht jedoch nur die Summe der eigenen, oftmals wenigen, Formulare. Zusammengelaufen in der Geschäftsstelle sind das insgesamt tausende, die geprüft und bearbeitet werden wollen.

Zum Teil fehlerhaft ausgefüllte Anträge, fehlende Zuordnung der Leistung, hier ein fehlendes Datum, da eine fehlende Unterschrift gestaltet die Bearbeitung oft sehr schwierig! Viele zu früh eingereichte Belege führen dazu, dass die Anträge 7-, 8-, 9-mal in die Hand genommen, hin- und hergeschickt werden müssen. Einmal abgesehen von den anfallenden Portokosten für jeden von uns, ebenfalls ein erhöhter Arbeitsaufwand. Von alledem konnte ich mir selbst ein Bild machen!

Durch erhebliche Fehlzeiten aus gesundheitlichen Gründen steht der Geschäftsstelle seit geraumer Zeit leider nicht genug Tatkraft zur Verfügung, um die Dinge in der üblichen und gewünschten Zeit abzuarbeiten.

Die personelle Besetzung unterliegt nicht willkürlich unseren Bedürfnissen, sondern ist gebunden an einen Stellenplan und Bestimmungen der Landesregierung, auf deren finanzielle Unterstützung wir als Verband ebenso angewiesen sind wie unsere Vereine. Man darf aber die Arbeit des Verbandes nicht nur an den Finanzen festmachen!

Dahinter stehen Menschen, die das ganze Jahr über beflissen sind für den HBRS ihren Einsatz zu bringen, oftmals über Grenzen hinaus. Doch das Ehrenamt kommt an seine Grenzen, Fehlzeiten aufzufangen, fehlende Stunden abzuleisten. Diese Erfahrung dürfte jeder von Ihnen, jeder Verein schon gemacht haben.

Was ich deshalb besonders erwähnen möchte: Wir haben unseren Mitarbeitern gegenüber eine soziale Verpflichtung. Es gilt, eine Zeit zu überbrücken, den Erkrankten genesen zu lassen und ihm zu ermöglichen, nach überstandener Krankheit seine Arbeitsstelle wieder antreten zu können!

So lege ich allen Verantwortlichen ans Herz! Bitte achten Sie auf die korrekte Ausfüllung der Anträge und die Abgabe zum richtigen Zeitpunkt!

Ich habe großes Verständnis, dass Vereine auf die Auszahlung warten und evtl. darauf angewiesen sind. Doch nur, wenn wir einvernehmlich arbeiten und von beiden Seiten versuchen Fehler zu vermeiden, ist eine geringstmögliche Wartezeit zu erreichen!

Den Vereinen liegen die nötigen Information und Hilfsmittel zur richtigen Bearbeitung der Formulare vor. Auf den Regionalkonferenzen wurde ausgiebig über das Abrechnungssystem informiert. Doch wir haben erkannt, dass dies nicht ausreicht. Wir möchten in Zukunft Seminare anbieten, die speziell auf dieses Thema eingehen. Wir möchten in den einzelnen Bezirken Termine anbieten, um die Abläufe und Bearbeitung zu schulen. Nähere Informationen werden noch bekanntgegeben.

Das Ziel soll sein, Ihnen und uns die Arbeit zu erleichtern. Ich appelliere an Sie, zu gegebenem Zeitpunkt diese Möglichkeit anzunehmen!

Die personelle Situation in der Geschäftsstelle hat ebenso große Priorität, und wir hoffen, bald auf dieser Ebene eine gute Lösung gefunden zu haben. Seien Sie versichert, wir arbeiten daran. Niemand möchte sich bereichern.

Deshalb zum Schluss: Wir sind ein Verband für die Menschen, für unsere Mitglieder. Nicht dagegen! Nur gemeinsam können wir etwas erreichen!

Und nur im gegenseitigen Verständnis können wir DAS tun was unser Ansinnen und unsere Motivation ist!

Den Behinderten- und Rehabilitations-Sport ermöglichen, verbessern, voranbringen und weiterentwickeln! Spaß und Freude unter die Menschen bringen.

In diesem Sinne mit freundlichem Gruß
Ihr Heinz Wagner

AUS DER GESCHÄFTSSTELLE

Sportkongress im Oktober

Die Förderung des Breitensports ist dem HBRS ein wichtiges Anliegen. Deshalb veranstaltet der Verband am 11. und 12. Oktober 2014 einen Sportkongress in der Sportschule des Landessportbundes Frankfurt. Bei verschiedenen Vorträgen und Workshops erfahren die Gäste Aktuelles und Wissenswertes rund um das Thema Breitensport. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen.

Ehrenbriefe für Klaudy und Sauer

Hans-Jörg Klaudy und Adelheid Sauer sind für ihre vorbildlichen Leistungen im sozialen Bereich geehrt worden. Im Dezember erhielten der Landesschatzmeister im HBRS und die Schriftführerin des Bezirks Mittelhessen den Ehrenbrief des Landes Hessen. „Diese Auszeichnung bedeutet mir sehr viel", so Klaudy. „Ich spüre, dass meine Arbeit anerkannt wird."

Ausgezeichnet: Hans-Jörg Klaudy (rechts) erhielt den Landesehrenbrief von Landrat Wolfgang Schuster (links). *Foto: K. Weber*

Der gebürtige Herborner erhielt seine Ehrung im Kreishaus Dillenburg von Landrat Wolfgang Schuster. Zu den zahlreichen Gratulanten in feierlichem Rahmen zählte auch der Herborner Bürgermeister Hans Brenner. Klaudy begann im Jahr 1987 seine Arbeit im Verband. Mittlerweile ist er seit zwölf Jahren Vorstandsmitglied. „Diese Auszeichnung motiviert mich für zukünftige Aufgaben", so der 51-Jährige.

Sauer ist seit 1994 Schatzmeisterin im Kirchhainer Verein für Bewegungsförderung und Rehabilitations-Sport. Zusätzlich nahm und nimmt sie eine Vielzahl verschiedener lokaler Ämter wahr. Ihren Ehrenbrief überreichte Landrat Robert Fischbach im Kreishaus Marburg. Die Würdenträgerin sagte: „Meiner Meinung nach ist es nicht nur wünschenswert, sondern eine Pflicht für jeden, sich im Gemeinwesen einzubringen. Ich habe persönlich einen Lebenssinn darin gesehen, mich für die Integration und Inklusion von behinderten Menschen, insbesondere durch Sport, einzusetzen. Wir alle brauchen verlässliche menschliche Beziehungen".

Hans Jürgen Gremm

Adelheid Sauer *Foto: Privat*

NEUAUFNAHMEN IM HBRS

Bezirk V - Frankfurt

Reha Sport mobilitas reporto Werheim e.V., Abt. Rehasport *01/2014*

Schützengemeinschaft Mühlheim-Dietesheim 1951 e.V.
Abt. Behindertensport *01/2014*

Bezirk VII - Mittelhessen

TSV Rittershausen e.V. Dietzhölztal
Abt. Rehasport *11/2013*

Bezirk VIII - Fulda

Rehasportverein Vitalis Bad Hersfeld e.V.
Abt. Rehasport *12/2014*

Bezirk IX - Kassel

Werramed Verein für Rehabilitationssport Eschwege e.V., Abt. Rehasport *12/2013*

Landerübergreifende Vereine

Bessere Haltung e.V.
Landesverband Thüringen *12/2013*

Gesundheitssport Warburger Land e.V.
Landesverband NRW *01/2014*

Trippel und Stepanovic verlängern

Zwei Antreiber der Abteilung Fußball bleiben dem HBRS treu. Ihre Mannschaft testete zum Jahresauftakt erfolgreich bei einem Hallenturnier.

Der HBRS hat die sportliche Führung der Hessenauswahl Fußball-ID für ein weiteres Jahr gebunden. Trainer Dragoslav Stepanovic (65 Jahre) und Michael Trippel (35), Sportlicher Leiter, werden ihre Arbeit fortsetzen. Trippel wird zusätzlich die Vermarktung und das Sponsoring des HBRS leiten. HBRS-Vizepräsident Heinz Wagner sagte: „Trippel und Stepanovic bringen unseren Verband entscheidend voran. Sie sind ein Glücksgriff für uns."

Ihr fußballerisches Potenzial zeigte die Hessenauswahl zu Jahresbeginn im Einlagespiel beim lokal populären Hallenturnier Globus-Mittelhessen-Cup in Wetzlar. Gegen eine Trainer- und Aktivenauswahl verlor die Mannschaft zwar, doch Trippel relativierte: „Die eingesetzten Gegner waren zum Teil aktive Verbandsligaspieler. Das erklärt die Niederlage." Während des Spiels sorgte Stepanovic mit seiner publikumsnahen Art während eines Interviews bei den rund 1000 Zuschauern für beste Laune.

Wie Sotschi bis nach Hessen wirkt

HBRS-Vizepräsident Heinz Wagner blickt mit gemischten Gefühlen auf die anstehenden Paralympischen Winterspiele vom 7. bis 16. März in Sotschi (Russland). Obwohl keine Hessen an den Start gehen, verspricht sich der 59-Jährige eine positive Wirkung bezüglich der Popularität des Behindertensports für sein Bundesland und erinnert an die positive Entwicklung der letzten Jahre. Kritisch äußert er sich zum Verhalten des Ausrichters der Winterspiele.

Heinz Wagner *Foto: Privat*

Herr Wagner, bei den Paralympischen Winterspielen in Sotschi gehen leider keine hessischen Athleten an den Start. Sie sagen aber, dass die Spiele dennoch eine wichtige Bedeutung für den HBRS haben.
Ja. Weil der paralympische Sport und damit der Behindertensport im Allgemeinen ins Auge der gesamten Weltöffentlichkeit gerückt wird, das ist wichtig. So werden diese sprichwörtlichen „Barrieren in den Köpfen" abgebaut. Und vielleicht ist das auch Ansporn für ein paar Hessen, sich im Wintersport zu versuchen – schade, dass jetzt keiner dabei ist.

Besonders im Behindertensport sind die Winterspiele weniger populär als die Sommerspiele. Woran liegt das?
Ich denke, Sommer- und Winterspiele sind im Behindertensport noch schwerer vergleichbar. Wir haben im Winter eine verhältnismäßig kleinere Zahl an Sportarten. Außerdem sind Material und Trainingsmöglichkeiten, schlussendlich also auch Geld, nicht unbedeutend. Zuletzt ist beispielsweise ein Abfahrtsrennen koordinativ schwieriger zu bewältigen als die meisten Sommersportarten.

Im Jahr 2012 haben die Paralympics großartige Einschaltquoten erzielt und ein gesteigertes Interesse für den Behindertensport erzeugt. Seitdem sind zwei Jahre vergangen. War London ein sprichwörtliches Strohfeuer oder erkennen Sie einen Trend hin zu größerer Popularität des Handicapsports?
Es wissen immer mehr Leute, dass Menschen mit Behinderung Hochleistungssport betreiben und zwar auf einem großartigen Niveau. Speziell in Hessen ist der Behindertensport viel präsenter als früher. Ich war vor kurzem mit unserer Sportschützin Manuela Schmermund beim Bundesligafinale Luftgewehr und Luftpistole in Mengshausen – sie wird dort überall erkannt. Auch unsere Rollstuhlbasketballer sind sehr populär und Fußball-ID hat aus verschiedenen Gründen einen Schub bekommen.

Interessiert sich ein Hesse demnach eher für die Paralympics, weil er regelmäßig aus den Medien vom Behindertensport hört?
Das glaube ich schon. Der Behindertensport ist in vielen hessischen Regionen präsent.

Besonders im Vorfeld der olympischen Spiele ist aus verschiedenen Gründen Kritik sowohl an der Wahl des Austragungsortes als auch am Ausrichter laut geworden. War Sotschi Ihrer Meinung nach die richtige Wahl?
Ich habe ein Problem damit, wenn Unsummen für ein Großereignis egal welcher Art ausgegeben werden und andere zur gleichen Zeit keinen Strom oder keine Heizung haben. Ich bin sehr gespannt, wie diese Sportstätten in zehn Jahren aussehen und von wem sie genutzt werden sollen. Gab es denn vorher keine Sportanlagen in Russland?

Den Sportlern drücken sie wahrscheinlich trotzdem die sprichwörtlichen Daumen. Wen feuern Sie vor dem Fernseher an, wenn kein Hesse dabei ist?
Ich wünsche allen Athleten erfolgreiche und verletzungsfreie Spiele. Den Deutschen drücke ich die Daumen natürlich ein wenig fester.

Clément/Naumann erfolgreich in Tokio

Vom 7. bis zum 8. Dezember 2013 fanden im Komazawa Olympic Park Gymnasium in Tokio die Weltmeisterschaften im Rollstuhltanzsport statt.

Es waren 160 Tanzpaare aus annähernd 20 Nationen nach Japan gereist, um die Medaillenränge in den 6 verschiedenen Kategorien Solotanz, Duotanz (2 Rollstuhlfahrer/in und Kombitanz (Fußgänger/in und Rollstuhlfahrer/in) jeweils in der Standard und Lateinsektion (ohne Altersklassen) aus zu tanzen. Für das deutsche Team gingen die Standard Kombitanzpaare Jean-Marc Clément und Andrea Naumann (RSC Frankfurt, LWD 2 22 Paare) und Reiner Kober und Birgit Habben-Kober (VTG Recklinghausen, LWD 1 13 Paare) an den Start. Die beiden erreichten, souverän nach den Vorrunden, das Halbfinale. In einem sehr stark osteuropäisch dominierten Feld belegten Jean-Marc Clément und Andrea Naumann, Platz 12 und Reiner Kober und Birgit Habben-Kober den 10 Platz.

Clément/Naumann (rechts) und Kober/Habben-Kober *Foto: Clément*

Judoka gewinnen Medaillen und internationale Erfahrung

Die Juniorauswahl der hessischen Judoka mit einer Sehschädigung hat das Jahr 2013 auf besondere Art abgeschlossen. Zum ersten Mal reiste eine Delegation hessischer Kämpfer zum Cannon-Cup nach Göteborg.

Die hessischen Judoka in Göteborg (v.l.): Batuhan Gündogdu, Jennifer Langbein, Schugga Nashwan, Tabea Müller und Artem Wozke *Fotos: Markus Zaumbrecher*

„Ein besonderer Dank gilt dem HBRS und unserem Sponsor Lufthansa", sagte Max Kunzmann, Abteilungsleiter Sehgeschädigten-Judo im Verband. „Ohne Unterstützung wäre diese außergewöhnliche Fahrt nicht möglich gewesen."

Groß war die Aufregung, als Schugga Nashwan, Jennifer Langbein, Artem Wozke, Batuhan Gündogdu und Tabea Müller am Freitagmorgen das Flugzeug nach Schweden betraten. Selbst für das Bordpersonal schienen sehgeschädigte Gäste nichts Alltägliches zu sein.

Als es sich herumgesprochen hatte, dass eine Gruppe um talentierte und ambitionierte Handicap-Judoka an Bord sei, richteten sich einige Blicke auf die HBRS-Athleten.

Nach der Landung ging es gleich auf die Judomatte. Die Auswahl nutzte die Zeit vor und nach dem Turnier am Samstag nicht nur zum Sightseeing, sondern auch zum Training. Auf dem Cannon-Cup belohnten sich die Athleten nach spannenden Kämpfen jeweils mit Medaillen in ihren Gewichtsklassen. Nashwan sicherte sich gleich zwei Goldmedaillen.

Auch Langbein, Wozke und Müller bejubelten jeweils erste Plätze. Müller gewann Silber und Wozke noch eine Bronzemedaille.

„Unsere Kämpfer haben sportlich einen sehr guten Eindruck hinterlassen", so Markus Zaumbrecher, Landestrainer Sehgeschädigten-Judo.

Doch nicht nur sportlich lobte er die Kämpfer: „Überraschenderweise haben die Sprachbarrieren, fast alle Jugendlichen haben Englisch gesprochen, kaum etwas ausgemacht. Es war erstaunlich, wie schnell sich unsere Hessen integriert haben." Als bei der Siegerehrung die deutsche Nationalhymne erklang, strahlten die Hessen stolz vom Siegerpodest herab. „Obwohl sich unsere Gruppe nur kurz auf internationalem Terrain bewegt hat, glaube ich doch, dass dies von Vorteil für ihre Persönlichkeitsentwicklung war", so Zaumbrecher. „Einige haben plötzlich von einer Motivation, Englisch zu lernen gesprochen."

Die HBRS-Judoka nutzten die Auslandsreise auch kulturell. Beim Weihnachtsfest „Santa Lucia" verwöhnten die Gastgeber ihre Gäste mit landestypischen Leckereinen.

Danach besuchten alle Turnierteilnehmer den Freizeitpark Tivoli. Nach einer abschließenden Trainingseinheit am Sonntagmorgen machten sich die Hessen auf den Weg zum Flughafen – mit neuen Freundschaften, Eindrücken und Erfahrung im sprichwörtlichen Gepäck. *Max Kunzmann*

Silber trotz Sehschwäche

Das Judo-Inklusionsteam der BG/Blista Marburg und des HBRS hat bei den Einzelmeisterschaften des Hessischen Judo-Verbandes großartige Erfolge gefeiert.

Schugga Nashwan (Gewichtsklasse bis 55 kg) besiegte mehrere nicht-behinderte Kämpfer und sicherte sich die Silbermedaille durch tolle Kämpfe. Seine blinde Mannschaftskameradin Tabea Müller gewann in ihrer Konkurrenz Bronze. „Großartig, wie sich die beiden behauptet haben. Schugga und Tabea haben sich damit für die Südwestdeutschen Einzelmeisterschaften qualifiziert", sagte Max Kunzmann, Abteilungsleiter Sehgeschädigten-Judo im HBRS.

Für das Inklusionsteam gewannen außerdem die vollsehenden Moritz Heibrock (-81 kg) und Melina Stein (-57 kg) Silber. Adrian Hamel bejubelte Rang drei. Nikolas Janßen deutete bereits bei seiner ersten Hessenmeisterschaft großes Potenzial an.

Max Kunzmann

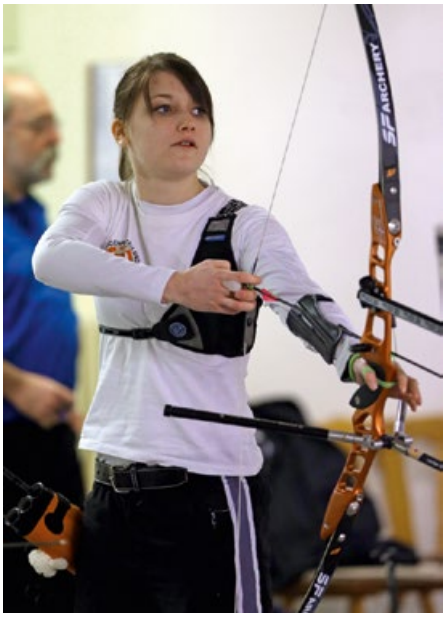
Gewann Silber, schmuggelte sich hier aber ganz oben auf das Podest: Schugga Nashwan

Foto: Max Kunzmann

Bogenschießen

Köhn erwischt bessere Tagesform

Bogenschütze Dieter Köhn vom SV Gießen 1878 hat seinem Freund und Vereinskameraden bei der Offenen Hessischen Meisterschaft in der Halle keine Chance gelassen.



Ayla Schäfer beeindruckte mit einem um 22 Punkte besseren Ergebnis im Vergleich zum Vorjahr.

Mit 528 Ringen sicherte sich der 61-Jährige die Goldmedaille mit dem Recurvebogen in der Altersklasse vor Claus-Dieter Krüger (464). „Er hatte Recht, es kommt eben immer auf die Tagesform an", sagte der Sieger mit einem Augenzwinkern. Krüger hatte in ebendiese seine Hoffnung vor dem Wettkampf im eigenen Vereinsheim gesetzt. „Ich freue mich sehr über die Goldmedaille."

Eines der größten Talente im hessischen Handicap-Bogensport präsentierte sich in beeindruckender Form. Ayla Schäfer (SV Gießen 1878) erzielte 495 Ringe mit dem Recurvebogen und sicherte sich damit Gold in der Juniorenklasse. „Ayla hat herausragend geschossen", sagte Detlef Haaß, Fachwart Bogensport im HBRS. „Wenn sie diese Form bis zu den Deutschen Meisterschaften beibehalten kann, hat sie gute Titelchancen."

Köhn und Schäfer wollen ihr Ergebnis Mitte Februar im nordrhein-westfälischen Soest sogar noch verbessern. Dort treten die Schützen bei den Deutschen Meisterschaften in der Halle an. Köhn will auch dann die Goldmedaille anvisieren: „Dazu müssten es allerdings nochmal rund 20 Ringe mehr sein – das ist mein Ziel." Fachwart Haaß freute sich nicht nur für Köhn, sondern auch für die anderen Teilnehmer. „Alle Teilnehmer der Hessischen haben sich für die Deutschen Meisterschaften qualifiziert", so der Fachwart.

Die Ergebnisse der Offenen Hessischen Meisterschaft Bogenschießen-Halle:

Recurvebogen, Seniorenklasse: 1. Dieter Köhn mit 528 Ringen, 2. Claus-Dieter Krüger (beide SV Gießen) 464. Altersklasse: 1. Andreas Linz 502, 2. Jürgen Sauer (beide SC Klein-Linden) 454. Juniorenklasse: 1. Ayla Schäfer (SV Gießen) 495. Compoundbogen, Schützenklasse: 1. Stefan Straub (BSC Fulda) 482. Altersklasse: 1. Bärbel Siebmann (BSV-1986 Sinn) 527. Blankbogen, Schützenklasse: 1. Thorsten Selau (SC Klein-Linden) 472. Damenklasse: 1. Monika Pietsch (SSV Sand) 375.

Torball

Marburg norddeutscher Vizemeister

Die Torballer der SSG Blista Marburg haben bei der Norddeutschen Meisterschaft (18. Januar) in Dortmund die Silbermedaille gewonnen. Knapp dahinter platzierte sich die VSG Frankfurt auf Rang drei. Die BSG Kassel wurde Achter.

Gleich zu Turnierbeginn traten Marburg und Frankfurt im hessischen Duell gegeneinander an. Die VSG erwischte den besseren Start und gewann mit 5:2. Doch die Auftaktniederlage schien Blista regelrecht aufzuwecken. Es folgten Siegen gegen Kirchderne (4:0), Langenhagen (4:2), Halle (5:0), Magdeburg (6:3), Marburg (3:1), Borgsdorf (1:0) und Dortmund 2 (5:1). Lediglich dem späteren norddeutschen Meister Dortmund 1 unterlag die SSG – die tollen Leistungen wurden mit der Silbermedaille belohnt.

Die Frankfurter konnten trotz des erfolgreichen Auftakts nicht zur Bestform finden. Zwar entschied die VSG das unmittelbar folgende Spiel gegen Dortmund 2 noch für sich, doch im Anschluss folgte eine regelrechte Pannenserie von vier Partien ohne Sieg. Drei Erfolge zum Turnierabschluss rettete der Mannschaft Platz drei. Außenseiter Kassel lag zwischenzeitlich auf dem vierten Platz, musste in den letzten Spielen aber deutliche Niederlagen hinnehmen.

Dieter Köhn triumphierte ungefährdet. *Fotos: Rainer Schmidt/Gießener Allgemeine Zeitung*

HBRS*direkt*
Ausgabe 2/2014

Redaktionsschluss
11. April 2014

Liebe Leser,

wir befinden uns im ersten Quartal unserer Aus- und Fortbildungslehrgänge. Die bisherigen Meldeergebnisse zur Anmeldung an den Lehrgänge zeigen recht deutlich: Auch in diesem Jahr ist mit erhöhter Nachfrage der Qualifizierungsmaßnahmen zu rechnen! Wir stellen uns im Präsidium vermehrt die Frage, wie wir diese rapide Nachfrage deuten müssen und vor allem, wie wir im Verband darauf reagieren sollen. Die Ausbildung beschränkt sich im HBRS im Wesentlichen auf die begehrte Übungsleiterlizenz im Rehabilitationssport. Wo bleibt da der Breitensport, geschweige denn der Leistungssport? Diese Frage dürfte in Anbetracht der Entwicklung der letzten Jahre berechtigt sein. Wir werden uns mit dieser Thematik auf präsidialer Ebene auseinandersetzen und möchten auch im Bereich der Lehre Akzente setzten und Aufklärung betreiben. In diesem Sinne befinden wir uns derzeit unter anderem in der Planungsphase zu einem Sportkongress der sich mit der Thematik „Rehabilitations- und Breitensport" auseinandersetzen wird.

Alle Interessierten sollten sich schon jetzt schon den 11. und 12. Oktober 2014 für diesen Kongress im Kalender markieren. Veranstaltungsort wird die Landessportschule in Frankfurt sein. Nähere Informationen wie Ausschreibung, Anmeldung usw. wird es in Kürze geben. Einen Hinweis finden Sie auf Seite 4 dieser Ausgabe.

Auch unser Referententeam, das am ersten Februarwochenende zum alljährlichen Referententreffen in der Landessportschule zusammen kam, diskutierte über die Thematik. Um sich dem Breitensportangebot im Behindertensport zu stellen, probierten die Referenten verschiedene Sportarten in der Praxis aus. Unter anderem wurde Tennisfußball, Bosseln und Boccia gespielt. Als Besonderheit stellte Ronny Blume aus Kassel den Referenten das Blasrohrschießen vor, was bei allen Referenten großen Anklang fand. Ich selbst konnte mich trotz eigener Beschwerden und Einschränkungen am Rücken sehr für diese im Behindertensport recht junge Sportaktivität begeistern und kann nur jedem empfehlen, es selbst zu probieren.

Was spricht gegen den Einsatz der Behindertensportspiele in den Rehasport-Gruppen? Regeln können vereinfacht, Geschwindigkeit kann reduziert und der Wettkampfgedanke entschärft werden, wenn aus dem „Gegeneinander" ein „entdeckendes Miteinander" wird. Und wer weiß, vielleicht entsteht sogar ein völlig neues Gruppengefüge, eine Dynamik, die hin zu einer Gruppe in das Breitensportangebot führt. Wäre das nicht ein guter Weg?

Ich verbleibe nachdenklich und mit kollegialen Grüßen
Ihr Landeslehrwart
William Sonnenberg

AKTUELLES

Schön war´s in der Landessportschule

In der dritten Januarwoche dieses Jahres machte die erste Übungsleiterausbildung Rehabilitationssport im Bereich „Orthopädie" den Auftakt zum Aus- und Fortbildungsangebot unseres Verbandes im Jahr 2014. Insgesamt absolvierten 32 Teilnehmer erfolgreich den Kurs und die damit verbundene sportpraktische Prüfung in der Landessportschule.

Das Referententeam ermöglichte allen angehenden Übungsleitern individuelle, methodische Wege des Lernens, um dem Ziel des erfolgreichen Lehrgangsabschlusses Stück für Stück näher zu kommen. Angesichts der doppelten Teilnehmerzahl war das eine besondere Herausforderung. Doch es entstand eine Gruppendynamik, mit der kein Teilnehmer oder Referent gerechnet hätte. Von Tag zu Tag wuchs die Gemeinschaft zusammen. Jeder profitierte von Jedem. Ob Osteoporose, Morbus Bechterew, Bandscheibenschäden, Arthrose oder Hüft TEP, alle Teilnehmer stellten sich den Formen und Erscheinungsbildern der verschiedenen orthopädischen Behinderungen und bekamen ein Gefühl für ihren zukünftigen Arbeitsbereich.

Zum Lehrgangsabschluss waren sich alle einig: Es war eine anstrengende Woche, viel wurde gelernt, gebüffelt und gepaukt, aber schön war es und auf dem Weg zurück in den Alltag wurde die eine oder andere Träne vergossen.

Mögen alle Teilnehmer, die dieses Jahr in unserem Verband eine Aus- oder Fortbildung absolvieren eine ebenso großartige Erfahrung erleben. *Sascha La Mendolas*

NEUES AUS DER WISSENSCHAFT

Krafttraining für Herzpatienten

Krafttraining bei Herzpatienten muss doch gefährlich sein, könnte man denken. Der Blutdruck geht rauf, die vielen Gewichte belasten die empfindlichen Knochen und überhaupt ist das doch bei Vorerkrankungen viel zu gefährlich. Oder etwa nicht? Dr. Gereon Berschin bringt Sie auf den aktuellen Stand der Wissenschaft.

PD Dr. Gereon Berschin

Krafttraining sei bei Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems nur unter großen Risiken anwendbar oder gänzlich zu untersagen – so dachte man jahrzehntelang. Deshalb wurde es kaum oder gar nicht eingesetzt. Viele neuere Studien belegen jedoch, dass Krafttraining ein nicht zu unterschätzender Faktor bei der Behandlung von Herz-Kreislauf-Erkrankungen sein kann. Krafttraining ist – richtig eingesetzt – risikolos, exakt dosierbar und insbesondere aus muskelphysiologischer Sicht für ältere Personen sinnvoll. Zudem deuten diese Studien darauf hin, dass ein gut dosiertes Krafttraining wichtig ist, um Belastungsvoraussetzungen für ein Ausdauertraining zu schaffen.

Mit einem korrekt dosierten Krafttraining können nicht nur muskelaufbauende Prozesse stimuliert und Rückbildungserscheinungen minimiert werden. Ebenso kann eine schnellere und vollständige Regeneration nach Erkrankungen und damit eine schnellere Wiedereingliederung in das Alltagsleben garantiert werden. Insbesondere bei Befunden wie postoperativem Muskelschwund, krankheitsbedingtem Muskelschwund, genereller Leistungsschwäche und orthopädischen Begleiterkrankungen ist Krafttraining von besonderer Bedeutung.

Ein weiterer Punkt, der eindeutig für ein gut dosiertes Krafttraining spricht ist die Tatsache, dass eine Ruhigstellung des Körpers von lediglich einer Woche einen Kraftverlust von durchschnittlich 20% nach sich zieht, der dann weiter voranschreitet – falls nicht schnell interveniert wird. Die für die Wiedererlangung des Kraftniveaus notwendige Zeit lässt sich mit einem Verhältnis von etwa 1:4 veranschlagen, d.h. eine Woche Immobilisation zieht vier Wochen der aktiven Rehabilitation zur Wiederherstellung nach sich.

Nicht zu empfehlen ist Krafttraining bei Erkrankungen wie schwer einstellbarem Bluthochdruck, höhergradigem Lungenhochdruck, einem kritischen thorakalen oder Bauchaortenaneurysma, einer schweren und/oder hypertrophen Kardiomyopathie.

Für alle anderen Fälle gilt: Krafttraining kann ein hervorragendes Therapeutikum für Herzpatienten sein, denn es erfordert keine Mindestbelastbarkeit und schafft Belastungsvoraussetzungen für ein Training jeglicher Art. *PD Dr. Gereon Berschin*

Grundsätze für die Praxis:
Bei der Durchführung eines Krafttrainings mit Herz- oder Kreislaufbeeinträchtigten gilt:
1. Es werden pro Satz 10 Wiederholungen durchgeführt.
2. Nach jeder Wiederholung sollten 3 Sekunden Pause eingehalten werden.
3. Trainiert wird mit 60 – 80% der Maximalkraft.

Durch die Pausen wird der Anstieg des Blutdrucks reduziert.

Beispiel für den Aufbau der Brust,- und Trizepsmuskulatur:
Der Teilnehmer macht 10 Liegestützen. Jedes mal wenn er sich hochgedrückt hat, wird eine Pause von drei Sekunden eingehalten. In dieser Zeit kann sich der Teilnehmer auf seinen Knien und Unterarmen abstützen, um eine aktive Entspannung für das Herzkreislaufsystem zu erreichen. Nach der letzten Wiederholung kommt der Sportler erst langsam auf die Knie und dann in den Stand. So wird Schwindel vorgebeugt.

Wenn ein Teilnehmer keinen Liegestütz schafft oder die Belastung zu hoch gewählt wäre, können alternativ Knieliegestütz oder Wandliegestütz im Stehen gemacht werden. Letzteres eignet sich sehr gut für Senioren mit Herz- und Kreislaufschwächen, da es zu keinem Positionswechsel auf dem Boden kommt. *W.S.*

IDEEN FÜR DIE PRAXIS

Steh-Ball

Alle Teilnehmer bilden einen Kreis. Teilnehmer A steht in der Mitte und hält einen Ball in den Händen. Er wirft den Ball zu einem beliebigen Mitspieler im Kreis. Dieser Mitspieler B hält den Ball fest und bleibt stehen. A geht aus der Kreismitte heraus und stellt sich hinter eine Person C im Kreis – Achtung: er darf nicht hinter B stehen. C geht nun in die Mitte und bekommt den Ball von B. Jetzt geht es wieder von vorne los: C wirft den Ball zu einem Spieler und bewegt sich aus dem Kreis heraus. C stellt sich hinter eine beliebige Person, diese geht in die Mitte und bekommt den Ball.

Die Schwierigkeit besteht darin, dass B immer versucht ist etwas aktiv zu tun. Es dauert bis alle Teilnehmer realisieren, dass man als B nur folgende Aufgabe hat: Ball fangen, abwarten und wieder werfen.

Wenn alle Teilnehmer die Übungsform verstanden haben, kommt ein zweiter Ball ins Spiel. Außerdem ein zweiter Spieler, der mit in die Mitte geht. Es laufen nun zwei Bälle parallel und B muss aufpassen, dass er mitbekommt, wem er den Ball zuwerfen muss. Ist die Gruppe groß genug, können auch noch mehr Bälle hinzukommen. Nach meiner Erfahrung sind vier Bälle die Grenze zum Chaos.

Viel Spaß beim Ausprobieren! *W.S.*

Goalball

Marburg dominiert, Bundesliga wächst

Am ersten Spieltag der Goalball Bundesliga (1. Februar) hat Titelverteidiger SSG Blista Marburg seine Titelansprüche eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Doch nicht nur sportlich gibt es Erfolge zu vermelden.

SSG Blista in Aktion

Reno Tiede

Gleich im ersten Spiel musste Blista in eigener Halle gegen den BFV Ascota Chemnitz antreten. Die Sachsen galten im Vorfeld als starker Kontrahent. Das Ergebnis fiel dennoch deutlich aus, auch weil Chemnitz gute Chancen zur Führung in der Anfangsphase vergab. Blista siegte mit 12:2.

Nicht nur sportlich gibt es aus hessischer Perspektive Erfolge zu vermelden. In der zweiten Saison wird in der von Thomas Prokein (Referent für Sport und Lehre im HBRS) und Reno Tiede (Marburg) gegründeten Goalball Bundesliga zum ersten Mal offiziell der Deutsche Meister ausgespielt. Mit dem Rostocker GC Hansa und dem BVSV Nürnberg starten zwei neue Mannschaften. „Die Kapazität der Liga ist ausgeschöpft", so Tiede. „Außerdem ist die Leistungsdichte sehr hoch." Sponsoren für die laufende Spielzeit waren bereits früh gefunden. Im vergangenen Jahr mussten die Organisatoren noch bis kurz vor Ligastart um die Finanzierung kämpfen. Tiede sagt: „Wir arbeiten mit alten Partnern zusammen und haben neue gewonnen. Wir tun alles dafür, dass unser Sport in ein Licht gerückt wird, dass er verdient. Wir können jetzt an jedem Spieltag mit einer eigenen Musikanlage einen technischen Standard garantieren. Außerdem gibt es erstmals ein Goalball-Magazin zur Bundesliga." Wer in der Goalball Bundesliga die Meisterschaft gewinnen will, wird Blista Marburg besiegen müssen. Der Titelverteidiger gab sich auch im zweiten Spiel keine Blöße. Gegen Chemnitz II gewannen die Gastgeber mit 12:6, eine Aufholjagd der Gäste kam zu spät. Ebenfalls erfreulich ist, dass mit Swetlana Otto eine Marburgerin die Torschützenliste der Frauen nach dem ersten Spieltag anführt. Am zweiten Spieltag trifft sich die Bundesliga im März in Chemnitz, Blista ist dann spielfrei und erst wieder im April in Dortmund dabei.

TABELLE

Mannschaft	Spiele	Tore	Punkte
1. SSG Blista Marburg	2	24:8	6
2. BFV Ascota Chemnitz II	3	32:12	6
3. BFV Ascota Chemnitz	3	23:13	6
4. Königs Wusterhausen	0	0:0	0
Rostocker GC Hansa	0	0:0	0
BVSV Nürnberg	0	0:0	0
7. Blau-Weiß Neukloster	2	7:27	0
8. St. Pauli/Dortmund	5	0:20	0

Special Olympics Schwimmen

Moritz Appel startet bei den Europäischen Spielen

Seit dem Jahr 2006 finden im Vierjahresrhythmus die Europäischen Spiele der Special Olympics statt.

Dieses Jahr ist vom 9. bis 21. September 2014 Antwerpen der Austragungsort. Im Jahr 2010 nahmen in Warschau 1.600 Athleten aus 58 Ländern in 10 Sportarten daran teil.

Für Antwerpen hat nun Special Olympics Deutschland 70 Athleten in verschiedenen Sportarten nominiert. Dazu gehört im Schwimmen der 27-jährige Moritz Appel vom TV Groß-Umstadt, der bereits in Rom erfolgreich war.

Der Umstädter Abteilungsleiter Manfred Picolin und das Trainerduo Rolf Hofmann und Susanne Allmann sind überzeugt, dass Moritz Appel auch in Antwerpen überzeugt.

Manfred Picolin

Special Olympics

Judo-Technik garantiert Ski-Silber

Die alpine Skirennläuferin Nicole Hofmann (Budo Club Mühlheim) hat bei den Special Olympics in Liechtenstein zwei Medaillen gewonnen. Ausgerechnet ihre Fähigkeiten als Judoka sicherten den Erfolg auf der Piste. „In der Pause zwischen dem ersten und zweiten Lauf im Riesenslalom wurde Nicole bei einem Unfall förmlich über den Haufen gefahren", sagte Trainer und Vater Thomas Hofmann. „Sie fing sich gekonnt ab und kam durch automatisiertes Fallen ohne jede Blessur davon."

Trotz des Sturzes zeigte Hofmann im zweiten Lauf eine fast fehlerfreie Leistung. Durch eine konzentrierte Fahrt verteidigte die Hessin ihren zweiten Platz und jubelte am Ende mit der Silbermedaille in den Fäusten.

Bereits am Vortag hatte die Teenagerin ihre Fähigkeit, auf unvorhersehbare Zwischenfälle zu reagieren bewiesen.

Der Super-G wurde wegen eines Föhnsturms kurzfristig an einen anderen Hang verlegt. Hofmann fuhr unbeeindruckt. Nur zwei Männer waren schneller als die letztliche Bronzemedaillengewinnerin. „Der Super-G wurde auf der neuen Strecke an drei besonders schwierigen Passagen entschieden. Nicole hat diese hervorragend gemeistert", so Vater Hofmann.

Beim Budo Club Mühlheim sorgte der Erfolg Hofmanns für jede Menge gute Laune.

„Unser G-Judotraining scheint eine sehr gute Grundlage für internationale Ski-Erfolge zu sein", sagte der Vorsitzende Jürgen Cramer scherzhaft.

Gold für die Regierung Merkel

Beucher zur Ernennung von Verena Bentele zur Behindertenbeauftragten

Die Entscheidung der Bundesregierung, Verena Bentele zur Behindertenbeauftragten zu ernennen, ist vom Deutschen Behindertensportverband e.V. (DBS) als „erstklassig" bewertet worden. „Verena Bentele ist eine Idealbesetzung", sagte DBS-Präsident Friedhelm Julius Beucher am Mittwoch in Berlin zu dem Kabinettsbeschluss, der auf Vorschlag von Bundesarbeits- und Sozialministerin Andrea Nahles gefasst wurde. „Mit dieser Personalie hat sich die Bundesregierung eine Goldmedaille verdient", lobte Beucher. „Sie ist ein Signal, dass die Regierung von Angela Merkel der Behindertenpolitik einen hochrangigen Stellenwert einräumt und ihr zusätzlichen Schwung gibt."

„Die fünffache Paralympics-Siegerin und Weltbehindertensportlerin ist nicht nur eine exzellente Repräsentantin des Behindertensports, sondern ein glaubwürdiges Vorbild für alle Menschen mit Behinderung", erläuterte Beucher. „Verena Bentele hat mit ihrem Auftreten, ihren Leistungen und ihren Begabungen vielen Menschen Mut gemacht, ihre Behinderungen anzunehmen und offen damit umzugehen. Ihre ersten Erfahrungen in der Politik befähigen sie für dieses Amt innerhalb der Großen Koalition."

Benteles Wahl zur Behindertenbeauftragten sei auch „ein gewichtiger Beitrag zur Verankerung des Gedankens der Inklusion – also der Gleichbehandlung und Gleichstellung behinderter und nichtbehinderter Menschen im Alltag – im öffentlichen Bewusstsein". Insofern sei die Mitwirkung von Verena Bentele in dieser herausgehobenen Stelle der Bundesregierung „Gold wert".

Dem bisherigen Beauftragten der Bundesregierung für die Belange der Behinderten, Hubert Hüppe, dankte DBS-Präsident Beucher für seinen bahnbrechenden Einsatz. Er habe für die Behindertenpolitik, auch für den Behindertensport, Enormes geleistet und damit seiner Nachfolgerin eine „Pole Position" beschert.

Text und Foto: DBS

Weltmeister am Scheideweg

Nur wenige Züge sind es noch bis zum Anschlag. Nils Bender peitscht seine Arme ins Wasser und wuchtet seinen muskulösen Oberkörper ins Ziel. Erst dort begreift der Schwimmer seinen Erfolg.

Der 20-Jährige ist Junioren-Weltmeister über 100 m Kraul. Doch es kommt noch besser. Bei der IWAS Junioren-WM in Puerto Rico im Sommer 2013 gewinnt er drei weitere Goldmedaillen (50, 400 m Kraul und 100 m Schmetterling) und eine Silbermedaille (100 m Rücken). „Das war Wahnsinn. Damit hatte ich nie gerechnet", sagt Bender heute.

Der Überraschungserfolg ist der vorläufige Höhepunkt seiner sportlichen Karriere. „Wenn ich an mein Handicap denke, ist das eigentlich unglaublich", erzählt er. „Ich trainiere erst seit rund einem Jahr wieder im Wasser." Nach ersten Schwimmeinheiten im Kindergartenalter erlitt er im Alter von sechs Jahren einen Schlaganfall. Ein Teil seines Gehirns ist bis heute nicht mehr aktiv. „Meine gesamte rechte Seite war gelähmt. Laufen war unvorstellbar, die Ärzte haben mir nicht viel Hoffnung gemacht", sagt er.

Doch Aufgeben kam für ihn schon damals nicht in Frage. Mithilfe verschiedener Therapien erkämpfte sich der Schuljunge seine motorischen Fähigkeiten nach und nach zurück. Eine Unterdruckkammer habe ihm besonders geholfen. „Ich weiß noch wie ich das erste Mal im Bett hineingefahren wurde. Nach einigen Monaten konnte ich selbstständig heraushumpeln. Das war ein großartiger Moment", sagt Bender. Im Alter von 12 Jahren wagte sich der Darmstädter erneut in den Sport. Nach Basketball und Badminton fand er mit 18 zurück zum Schwimmen. Nur ein Jahr später folgten die Sensationssiege in

Puerto Rico. Beeinträchtigungen sind fast Vergangenheit: „Mein Fuß zuckt noch manchmal unkontrolliert, doch auch das will ich noch abstellen."

In kurzer Zeit ist der Schwimmsport zu einem Lebenselixier für Bender geworden. „Ich will nie mehr damit aufhören", schwärmt er. Zurzeit bereitet er sich auf die Offenen Süddeutschen Meisterschaften am 22. Februar in Darmstadt vor. Mehr als zehn Trainingseinheiten absolviert er in der Vorbereitung pro Woche.

Der Erfolg im Wasser bringt neue Herausforderungen mit sich. Es ist nahezu ausgeschlossen, dass der angehende Fachabiturient – nur ein Betriebspraktikum fehlt zum Abschluss – seinen Lebensunterhalt einmal durch Sport finanzieren kann. Selbst unter nicht-behinderten Schwimmern gibt es nur wenige Ausnahmen. Gleichwohl würden ihm ein Studium oder eine Ausbildung wertvolle Zeit für die vielversprechende sportliche Karriere nehmen, die ihm so wichtig ist. Bender steht sprichwörtlich an einem Scheideweg: „Ich habe noch nicht so wirklich eine Ahnung, wie es beruflich weitergehen kann, ohne dass ich das Schwimmen einschränke. Irgendein Studium wäre cool. Etwas mit Sport vielleicht, oder Maschinenbau. Aber da nervt Mathematik. Ach, ich weiß nicht. Wird schon."

Professionelle Laufbahnberatung

Damit Bender Sport und berufliche Zukunft vereinbaren kann, besucht er seit Kurzem regelmäßig den Olympiastützpunkt Frankfurt. Dort trifft er Laufbahnberater Arnulf Rücker. Der 60-Jährige hat unter anderem der Hammerwerferin, Weltrekordhalterin und Polizistin Betty Heidler zur dualen Karriere verholfen. „Nils bewegt sich in einem Spannungsfeld zwischen Sport und Ausbildung", erklärt Rücker. „Dabei muss er sportliche und bildungstechnische Normen erfüllen. Wir wollen beiden Bereiche so einteilen, dass er sie in sein Leben integrieren kann." Nils zeichne sich durch praktische, soziale und kommunikative Veranlagungen aus, so Rücker: „Gemeinsam suchen wir ein Berufsfeld, das zu ihm passt. Durch unser Netzwerk an Partnerhochschulen und Ausbildungsbetrieben können wir ihm helfen. Wenn dann mal ein Wettkampf und eine Klausur auf den gleichen Tag fallen, lässt sich das meist regeln."

„Er kann Titel holen"

Auch der hessische Landestrainer Schwimmen im HBRS Thomas Hoppe hofft darauf, dass der Sport im Leben von Bender auch zukünftig eine gewichtige und erfolgreiche Rolle spielen wird. „Nils hat noch großes Potenzial", sagt Hoppe, der seinem Schützling einen nationalen Meistertitel in den kommenden Jahren zutraut – wenn er sein Potenzial ausschöpft. „Wir können seine Bestzeiten noch deutlich nach unten schrauben. Er hat eine sehr positive Einstellung und zuletzt wieder einen unglaublichen Leistungssprung gemacht. Wofür es dann später mal reicht, lässt sich jetzt allerdings kaum vorhersagen."

Wenn es nach Benders Willen ginge, stünde der weitere Weg gar nicht zur Diskussion: „Ich will zu den Paralympics – spätestens 2020 in Tokio!" *Nico Wagner*

Fotos: Uli Gasper

Sehr geehrte Damen und Herren,

Im Namen der Gesellschaft für Prävention und Rehabilitation in Hessen (GPR-H) und des HBRS lade ich herzlichst zu unserer 25. gemeinsamen Arbeitstagung ein.

Die Jubiläumsveranstaltung für Übungsleiter, Herzgruppenärzte, und Sportärzte findet am Samstag, dem 26. April 2014 in die Sportschule Grünberg, Am Tannenkopf 1, 35305 Grünberg statt. Die Tagung stellt sich der Herausforderung der gezielten Bewegungstherapie der Mitglieder in unseren Herzgruppen und trägt den Titel: Die rechte und die linke Seite des Gehirns ... Bewegung mit & für das Hirn – hilft auch hinter der Stirn.

Nach meinen einleitenden Worten wird der langjährige stellvertretende Vorsitzende der GPR-H, Prof. Dr. med. Eide Lübs in Zusammenarbeit mit unserer Ehrenvorsitzenden Frau Prof. Siegfried einen kurzen historischen Überblick über die bisherigen Jahrestagungen geben. Ins Thema wird dann in altbewährter Weise Ludwig Möller einführen. Er vermittelt die theoretischen Kenntnisse zur Funktion unserer grauen Zellen. Im Anschluss geht es direkt in die Praxis. Der Schwerpunkt der praktischen Übungen liegt an diesem Wochenende im Bereich der Koordination – angesichts der immer älter werdenden Teilnehmer der Herzgruppen ein wichtiges Thema.

Wie bereits 2013 erfolgreich erprobt, erfolgt nach der Einführung ins Thema die Einteilung der Teilnehmer in Kleingruppen und 1½ Stunden Übungen mit und für unsere Gehirne. Am Nachmittag geht es nach einem aktuellen Einblick in den Verband mit dem Präsidenten des HBRS, Gerhard Knapp, unmittelbar aktiv weiter. Zwei aus unserer Mitte (Monika Heil & Klaudia Thorn) zeigen eine exemplarische Übungsstunde mit Geräten aus dem Alltag. Mehr soll an dieser Stelle nicht verraten werden. Zum Abschlusstreffen wir uns wie gewohnt zum Round-Table mit Feedback und Ausblick mit Ihren/Euren Wünschen für die kommenden Veranstaltungen.

Die vollständige Teilnahme an der Veranstaltung wird für Übungsleiter auf die Verlängerung der Fachübungsleiterlizenz mit 8 Stunden angerechnet.

Ihr/Euer
Dr. med. Klaus Edel

Vorsitzender der Gesellschaft für Prävention und Rehabilitation
von Herz-/Kreislauferkrankungen in Hessen e.V.,
Landessportarzt Präventions- und Rehabilitationssport

Vorstellung der Bezirksvorsitzenden

Neun Bezirke hat der HBRS. Sie sind das Bindeglied zwischen der Spitze des Verbandes und den Vereinen an der Basis.

„Die Bezirke und ihre Vorsitzenden haben eine große Bedeutung", sagt HBRS-Geschäftsführer Otto Mahr. „Sie unterstützen unsere Vereine vor Ort, vertreten ihre Interessen im Innen- und Außenverhältnis und sind Ansprechpartner für zahlreiche Angelegenheiten."

Das ist Grund genug, liebe Leser, Ihnen unsere Bezirksvorsitzenden auf dieser und der folgenden Seite vorzustellen.

BEZIRK I, BERGSTRASSE

Gisela Mayer

Bereits mit 18 Jahren trat die heute 69-Jährige als Breitensportlerin in den Verband ein. „Die Arbeit mit und für Menschen habe ich schon immer geliebt", sagt die einstige Standesbeamtin. „Wir haben eine exzellente Beteiligung der Vereine." Mayer beerbte HBRS-Präsident Gerhard Knapp als Bezirksvorsitzenden. Bosseln ist in ihrem Bezirk eine populäre Sportart.

Kontakt: gisela-mayer@web.de

BEZIRK II, DARMSTADT

Wolfgang Scharf

„Ich experimentiere gerne", sagt der 48-Jährige über sich. Mit neuen und kreativen Ideen will der Darmstädter versuchen, Themen rund um Menschen mit einem Handicap ins Gespräch zu bringen. So zum Beispiel beim Laternenumzug ‚Lichtermeer' im vergangenen Jahr. Scharf: „2014 werden wir bei der zusammen mit der Stadt geplanten Inklusionswoche neue Impulse setzen." Wir dürfen gespannt sein.

Kontakt: scharf@vsg-da.de

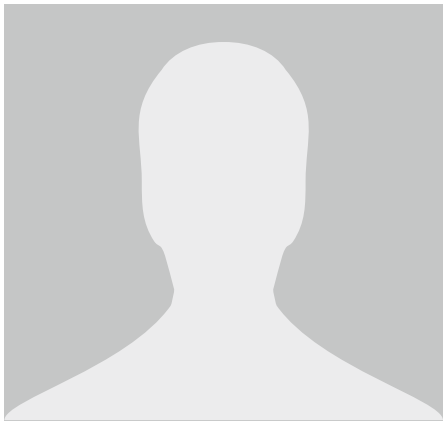
BEZIRK V, FRANKFURT

Peter Köhler

Von seinem Heimatort Kefenrod in der Wetterau bis zum Westrand seines Bezirks sind es annähernd 130 Kilometer. „Das ist nicht so einfach mit unserer Größe", sagt Peter Köhler. „Es gibt Menschen, die solche Distanzen nicht ohne weiteres bewältigen können." In Bezirk V geht es deshalb vergleichsweise ruhig zu. Köhler ist selbst Herzsportler und Übungsleiter bei der VSG Büdingen.

Kontakt: peter_koehler@gmx.net

BEZIRK VI, RHEIN



Ruth Krause

Seit 54 Jahren ist Krause schon Mitglied beim SVSG Wiesbaden. Durch ihre zahlreichen Ämter kennt sie sich in der hessischen Landeshauptstadt und in ihrem Bezirk bestens aus. „Es gibt immer Sportler, die Fragen haben. Ich hab große Freude daran, für diese Leute da zu sein", sagt die 78-Jährige. „Ich will dem HBRS noch viele weitere Jahre erhalten bleiben."

BEZIRK VII, MITTELHESSEN

Anneliese Heesch

Nach einem Jahr als Bezirksvorsitzende resümiert die 65-Jährige aus Bad Endbach: „Im Bezirk VII herrscht eine tolle Atmosphäre, die Zusammenarbeit mit dem Bezirksvorstand klappt hervorragend." Die einstige Wettkampfgymnastin will noch mehr Vereine für ihre Sache begeistern: „Ohne unsere Mitglieder in den Sportgruppen gäbe es den HBRS nicht – ich will noch enger mit ihnen zusammenrücken."

Kontakt: anneliese.heesch@gmx.de

BEZIRK III, ODENWALD

Heinz Grünewald

Der 78-Jährige weiß die Vorteile des kleinsten Bezirks im HBRS zu nutzen: „Wir haben beste Kontakte zum Kreis. Zudem gestaltet sich die Kommunikation zwischen den einzelnen Sportgruppen unproblematisch." Einen Wunsch hat der ehemalige Tischtennisspieler und Handballer allerdings: „Einige Vereine sollten größeres Interesse daran zeigen, was auf Bezirksebene passiert."

Kontakt: gruenewald.erbach@t-online.de

BEZIRK IV, GROSS-GERAU

Cornelia Cezanne

Der Bezirk Groß-Gerau ist in Sachen Inklusion ganz weit vorne. Menschen mit geistigen Behinderungen finden in diesem Bezirk ihr Zuhause. Aber auch der Leistungssport kann sich sehen lassen. Ob Bosseln, Kegeln, Fußball – im Bezirk ist einiges zuhause. Conny Cezanne selbst ist auch Übungsleiterin im Schwimmen und bei den Tänzern sehr aktiv.

BSG Groß-Gerau
Kontakt: info@bsg-gross-gerau.de

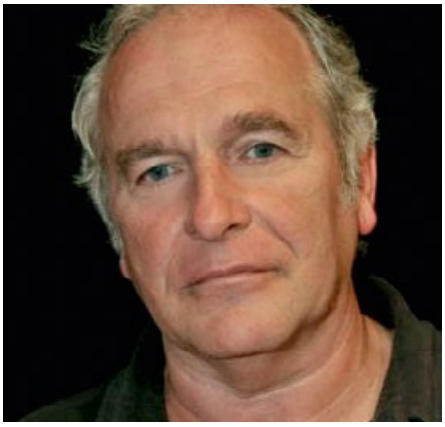
BEZIRK VIII, FULDA

Gerhard Bassner

‚Alter schützt vor Leistung nicht' könnte das Motto des leidenschaftlichen Mountainbikers und Tennisspielers lauten. „Im Sommer mache ich schon Mal eine Radtour von Fulda nach Würzburg, trinke dort ein Bier und fahre zurück", sagt der 69-Jährige. Früher war er außerdem Ski- und Freizeitlehrer: „Durch das Amt des Vorsitzenden bei der FVSG ist dafür leider keine Zeit mehr."

Kontakt: gerhard@bassner.net

BEZIRK IX, KASSEL



Harry Apelt

Der vielbeschäftigte Fritzlarer ist mit seinen 62 Jahren Neuem immer aufgeschlossen. Im vergangenen Kalenderjahr organisierte er das erste 1. Eddi-Zinner-Turnier im Blasrohrschießen in seinem Bezirk. Apelt ist bereits seit mehreren Jahrzehnten Mitglied im HBRS, engagiert sich als Übungsleiter, in der Gewaltprävention und Entwicklungsförderung.

Kontakt: harryapelt@gmx.de

IMPRESSUM

HBRS*direkt* – Das Magazin des Hessischen Behinderten- und Rehabilitations-Sportverbands e.V.

Herausgeber
Hessischer Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband e.V.
Frankfurter Straße 7
36043 Fulda
Telefon (06 61) 86 97 69-0
www.hbrs.de

Verantwortlich
Gerhard Knapp

Redaktion
Gerhard Knapp, Otto Mahr, Nico Wagner

Layout & Satz
Max Grafik Design
Schützenstraße 28
64521 Groß-Gerau
Telefon (0 61 52) 8 44 65
www.maxgrafik.de

Druck
Herz- und Kreislaufzentrum Rotenburg a. d. Fulda
Heinz-Meise-Straße 100
36199 Rotenburg a. d. Fulda
Telefon (0 66 23) 88-0
www.hkz-rotenburg.de

Erscheinungsweise
Jährlich 6 Ausgaben

Gesamtauflage
2.000

Bildnachweis Titelseite
Rollstuhltanzsport: Jean-Marc Clément
Nils Bender: Uli Gasper

Datenübermittlung
Senden Sie uns Berichte bitte als Text ohne Formatierung. Wir weisen darauf hin, dass Texte ggf. durch die Redaktion bearbeitet oder gekürzt werden können. Fotos bitte als JPEG (Größe mindestens 1000 x 1000 Pixel) mit Bildunterschrift und Namen des Fotografen.

Pressestelle
E-mail pressestelle@hbrs.de
Telefon 01573 9493975

Kardiologische Fachklinik
Prof. Dr. Christian Vallbracht, Direktor der Kardiologie • Tel. 0 66 23 – 88 - 60 10

Klinik für Herz- und Gefäßchirurgie
Chefarzt PD Dr. Ardawan Rastan • Tel. 0 66 23 – 88 - 58 58

Zentrum für Kardiologische Rehabilitation und Prävention
Chefarzt Dr. Klaus Edel • Tel. 0 66 23 – 88 - 61 05

Neurologische Akutklinik / Klinik für Neurologische Rehabilitation
Chefarzt Dr. Andreas Nachtmann • Tel. 0 66 23 – 88 - 61 11

Klinik für Orthopädische und Traumatologische Rehabilitation
Chefarzt Dr. Uli Fülle • Tel. 0 66 23 – 88 - 61 21

Pneumologische Abteilung / Schlaflabor
Ärztlicher Leiter Dr. Joachim Stumpner • Tel. 0 66 23 – 88 - 61 51

HERZ- UND KREISLAUFZENTRUM
Rotenburg a. d. Fulda

www.hkz-rotenburg.de

Kardiologische und neurologische Komplettversorgung ergänzen sich

Herzkatheteruntersuchungen bei den Spezialisten

Bei einer Herzkatheteruntersuchung wird über einen arteriellen Katheter Kontrastmittel in die Herzkranzgefäße gegeben, um diese unter Röntgenstrahlung darzustellen. Der Kardiologe kann mit Hilfe dieser Untersuchungsmethode den genauen Gefäßverlauf, etwaige Engstellen und Ablagerungen in den Herzkranzarterien erkennen und direkt behandeln. Das Herz- und Kreislaufzentrum verfügt über insgesamt sechs Kathetereinheiten, wobei ein Labor speziell für Eingriffe an peripheren Blutgefäßen (z. B. „Raucherbein") und ein Labor für die Elektrophysiologie (Erkennung und Behandlung von Herzrhythmusstörungen) zur Verfügung stehen. In den vier vor einigen Jahren erneuerten Katheteranlagen erfolgen die Eingriffe an den Herzkranzarterien, wie z. B. das sofortige Wiedereröffnen einer Arterie beim akuten Herzinfarkt.

Moderner Hybrid-OP-Saal

Seit 2010 werden in einem mit höchsten Sicherheitsstandards eingerichteten **Hybrid-OP-Saal** schonendste Herzklappeneingriffe minimal-invasiv, ohne Öffnen des Brustkorbes, vorgenommen. Diese Kombination eines voll funktionsfähigen herzchirurgischen Operationssaales mit einem besonders ausgestatteten Linksherzkatheter gehört zu den modernsten in Europa.

Kardiologische Akutklinik mit Herzchirurgie in Ihrer Nähe

Als eines der ersten Zentren hat das HKZ schon 1995 einen **24-Stunden/365-Tage-Dienst** eingerichtet. Zu jeder Tages- und Nachtzeit stehen mehrere Spezialistenteams rund um die Uhr zur Verfügung. Inzwischen herrscht weltweit Einigkeit unter den Medizinern, dass diese Art der Behandlung des Herzinfarkts die Beste ist.

Die direkt angeschlossene **Klinik für Herz- und Gefäßchirurgie** ermöglicht notfalls einen raschen operativen Eingriff ohne Zeitverzögerung durch aufwändige Transportwege. Auch die kardiologische Rehabilitation kann im Anschluss auf dem Rotenburger Hausberg erfolgen.

Diabetesberatung auf Station

Das **Zentrum für Kardiologische Rehabilitation und Prävention** ist zertifizierte „AHB-Klinik für herzkranke Diabetiker" mit speziellen Schulungsangeboten.

Pneumologie / Schlaflabor

Diese Abteilung kümmert sich um Diagnostik und Behandlung der Lunge und der Atemwege bis hin zu verschiedenen nichtinvasiven Beatmungen. Im Schlaflabor werden Patienten mit den unterschiedlichsten Störungen des Schlafs und der Atmung diagnostiziert und therapiert.

Zentrum für Neurologie Akut & Reha

In der Fachrichtung Neurologie sind Akut- und Reha-Patienten in guten Händen. Behandelt werden z. B.: Schlaganfälle, Schädel-Hirn-Verletzungen, tumorbedingte Schädigungen des Gehirns, Multiple Sklerose, Synkopen, Schwindelzustände, periphere Nervenerkrankungen, Folgezustände von Hirninfarkten und vieles mehr. Anfang 2011 startete die Neurologische Schlaganfalleinheit (Stroke-Unit) mit angegliederten neurologischen Überwachungsbetten und 24-Std.-Aufnahmebereitschaft.

In enger Zusammenarbeit mit den einzelnen Kliniken befindet sich im Hause eine **Praxis für Radiologie**. Ihre hochmoderne Ausstattung ist bemerkenswert und bundesweit in der Spitzengruppe: Ein leistungsstarker 3 Tesla Kernspintomograph (MRT) und ein 256-Schichten-Computertomograph (CT) liefern schnelle, exakte Bilder bei niedriger Strahlendosis.

Orthopädische Rehabilitation

Die **Klinik für Orthopädische und Traumatologische Rehabilitation** behandelt Patienten nach Operationen an Hüft- und Kniegelenk und an der Wirbelsäule sowie andere Einschränkungen und Erkrankungen im Bereich des Muskel- und Skelettsystems.

Herz- und Kreislaufzentrum Rotenburg a. d. Fulda, Heinz-Meise-Straße 100, 36199 Rotenburg a. d. Fulda, Tel. 0 66 23 – 88 - 0